

GeoRoute Ruhr

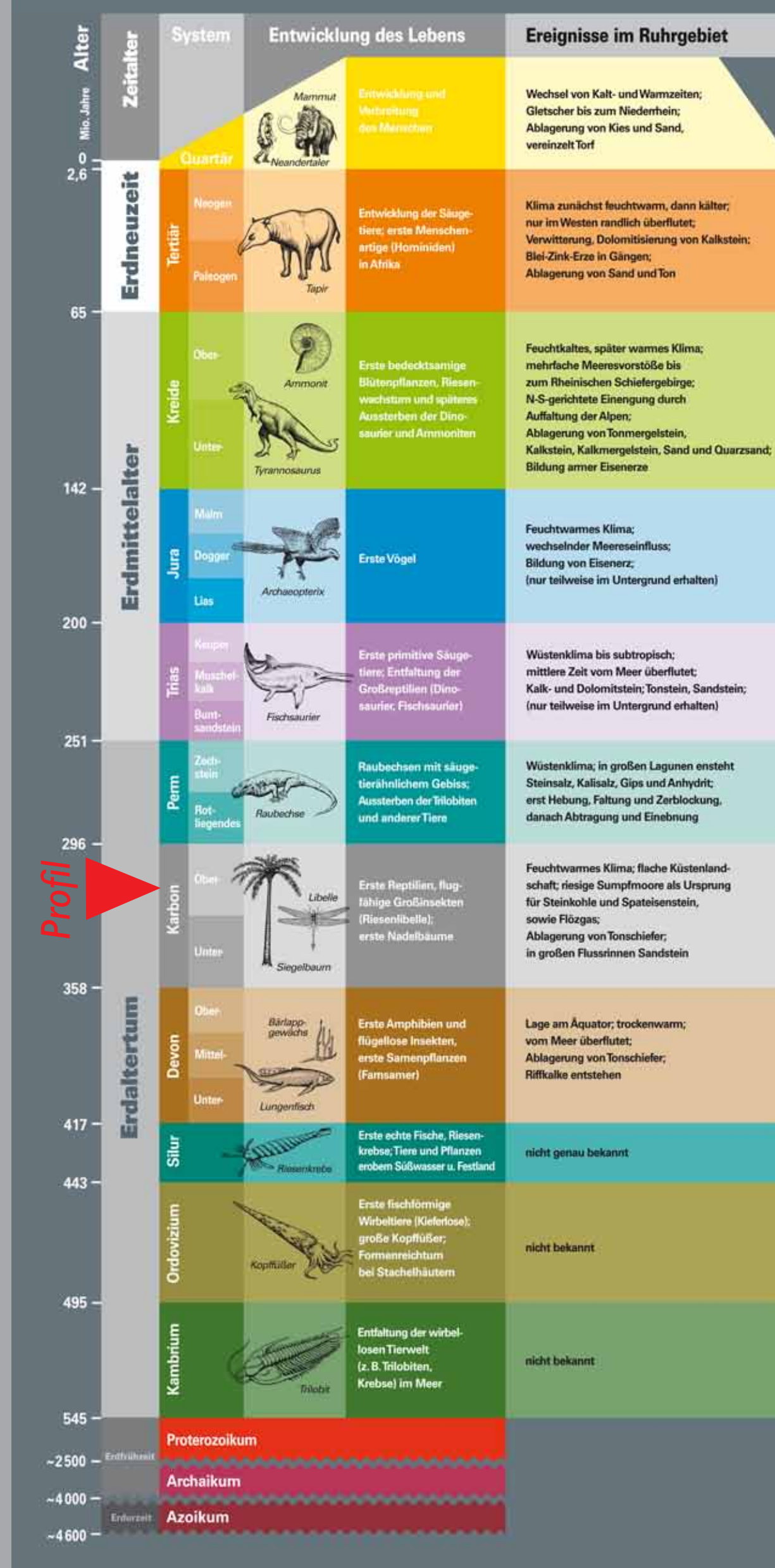


Geologische Wand Kampmannbrücke

Ehemaliger Steinbruch und historisches Bergwerk



Erdgeschichtliche Übersicht



Die Geologische Wand Kampmannbrücke ist ein eingetragenes Naturdenkmal. Das Sammeln von Fossilien ist hier nicht erlaubt.

Ein Fenster in das Steinkohlengebirge

An der Geologischen Wand Kampmannbrücke, einem ehemaligen Steinbruch, ist das Steinkohlengebirge an der Erdoberfläche zu sehen. Vor 318 bis 296 Millionen Jahren, in der Oberkarbonzeit, wurde ein heute 3 bis 4 km mächtiger Gesteinsstapel abgelagert, der 200-300 Kohleflöze enthält. Die hier aufgeschlossenen Schichten der Bochum-Formation bildeten sich vor 314 Millionen Jahren. Sie enthalten Fettkohle, die häufigste Kohlenart im Ruhrgebiet, die sich besonders gut zur Herstellung des zur Stahlerzeugung benötigten Kokes eignet. Gegen Ende der Karbonzeit wurden die Schichten im Zuge der Entstehung des Rheinischen Schiefergebirges gefaltet. An dem Profil lassen sich 50.000 Jahre Erdgeschichte nachvollziehen.



In den Gittern der Stolleneingänge ist das Symbol für Bergbau „Schlägel und Eisen“ abgebildet.

Stollenbergbau und Kleinzeche

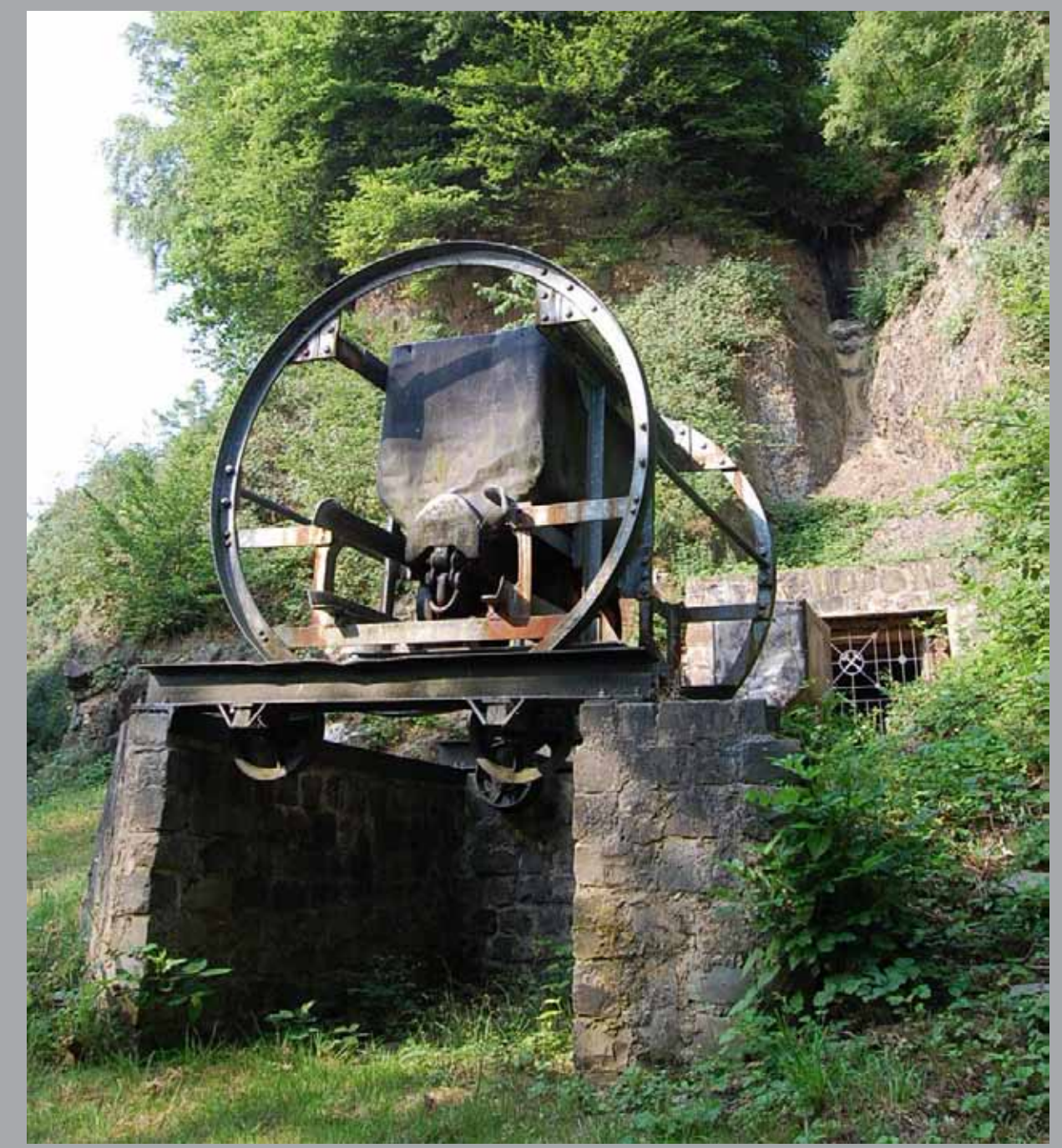
Im Norden des Ruhrgebietes ist das Steinkohlengebirge von jüngeren Ablagerungen der Kreidezeit bedeckt. Im Süden stehen ältere Gesteine an, die keine Flöze enthalten. Im Bereich der Ruhr liegt die Kohle jedoch direkt an der Erdoberfläche. Daher wurde hier auch schon früh ein oberflächennaher Bergbau betrieben, zunächst in flachen Gruben (Pingen), später in waagrecht in den Berg hinein getriebenen Stollen. Seit dem 19. Jahrhundert wurde die Kohle auch unterhalb der Talsohle im Tiefbau gewonnen.

In der Wand liegen zwei Stolleneingänge, die um 1980 restauriert und mit einem hölzernen Ausbau, dem „Deutschen Türstock“, versehen wurden. Über dem Stollen Vosshege auf der linken Seite wurde Kohle aus dem Flöz Dickebank gewonnen. Das Flöz wurde hier fast vollständig abgebaut, wobei die Gewinnung seit 1819 auch im Tiefbau durch die Zeche Wasserschneppe erfolgte. Die Stollenzeche Vosshege, die später mit dem Bergwerk Flor & Flörchen konsolidierte, existierte bereits um 1800. Sie wurde zunächst bis in die zweite



Flöz Dünnebank, eines von fünf Kohleflözen, die in der Geologischen Wand zu sehen sind.

Hälfte des 19. Jahrhunderts betrieben. Zwischen 1947 und 1952 ging sie als Kleinzeche erneut in Betrieb und erhielt 1948 den Namen Zeche Voßhege, Dickebank & Fledermaus. Der zur damaligen Zeit herrschende Kohlenmangel war der Grund dafür, dass in vielen ehemaligen Stollenzechen erneut Steinkohle gefördert wurde. Im Jahr 1951 waren hier 115 Bergleute beschäftigt. Der Stollen auf der rechten Seite liegt in Flöz Angelika, welches hier teilweise abgebaut wurde. Die übrigen drei Kohlenflöze, die aufgeschlossen sind, das schmale Flöz Dünnebank und die beiden unreinen Flöze Karoline und Luise, waren hingegen nicht abbauwürdig.



Kreiselkipper wie dieser wurden genutzt, um die Kohle in LKWs zu verladen.



The folded layers in the geological profile expose Upper-Carboniferous strata (Bochum-Formation) with typical sequences of sandstone, siltstone, seat earth, coal seam and claystone. In the northern section two entrances of former mining tunnels can be found. The associated coal mine existed already around 1800. It was closed in the late 19th century and re-operated in times of coal-shortage between 1947 and 1952.

www.geopark-ruhrgebiet.de



Entwurf und Gestaltung: GeoPark Ruhrgebiet e.V.



Aussichtspunkt



Bergbau Industriekultur



Boden



Gestein Fossil Erdgeschichte



Kulturdenkmal



Museum



Landschaftselement



Quelle



Tektonik